

Arbeitsanweisung:

Der folgende Text (Apuleius, Metamorphosen 11, 1f.) ist zu interpretieren. Berücksichtigt werden müssen dabei die Leitlinien 2, 3 und 5. Die übrigen Leitlinien sollen als Anregung zur vertieften Interpretation dienen.

I. Text:

- 1 Circa primam ferme noctis vigiliam experrectus pavore subito, video
 praemicantis lunae candore nimio completum orbem commodum marinis
 2 emergentem fluctibus; nactusque opacae noctis silentiosa secreta, certus
 etiam summam deam praecipua maiestate pollere resque prorsus hu-
 manas ipsius regi providentia, nec tantum pecuina et ferina, verum in- 5
 anima etiam divino eius luminis numinisque nutu vegetari, ipsa etiam cor-
 pora terra caelo marique nunc incrementis consequenter augeri, nunc de-
 3 trimentis obsequenter imminui, fato scilicet iam meis tot tantisque cladi-
 bus satiato et spem salutis, licet tardam, subministrante augustum speci-
 4 men deae praesentis statui deprecari; confestimque discussa pigra quiete 10
 exurgo meque protinus purificandi studio marino lavacro trado septiesque
 summerso fluctibus capite, quod eum numerum praecipue religionibus ap-
 tissimum divinus ille Pythagoras prodidit, laetus et alacer deam praepo-
 tentem lacrimoso vultu sic adprecabar:
- 2 'Regina caeli, — sive tu Ceres alma frugum parens originalis, quae, 15
 repertu laetata filiae, vetustae glandis ferino remoto pabulo, miti common-
 strato cibo nunc Eleusiniam glebam percolis, seu tu caelestis Venus, quae
 primis rerum exordiis sexuum diversitatem generato Amore sociasti et
 aeterna subole humano genere propagato nunc circumfluo Paphi sacrario
 3 coleris, seu Phoebi soror, quae partu fetarum medelis lenientibus recreato 20
 4 populos tantos educasti praeclarisque nunc veneraris delubris Ephesi, seu
 nocturnis ululatibus horrenda Proserpina triformi facie larvales impetus
 comprimens terraeque claustra cohibens lucos diversos inerrans vario cultu
 5 propitiaris, — ista luce feminea conlustrans cuncta moenia et udis ignibus
 nutriens laeta semina et solis ambagibus dispensans incerta lumina, quoquo 25
 nomine, quoquo ritu, quaqua facie te fas est invocare: tu meis iam nunc
 6 extremis aerumnis subsiste, tu fortunam conlapsam adfirma, tu saevis ex-
 anclatis casibus pausam pacemque tribue; sit satis laborum, sit satis peri-
 7 culorum. Depelle quadripedis diram faciem, redde me conspectui meorum,
 redde me meo Lucio. Ac si quod offensum numen inexorabili me saevitia 30
 premit, mori saltem liceat, si non licet vivere.'

24 udis] undis F φ umidis Giarratano

II. Übersetzung (Rudolf Helm)

Um die erste Nachtwache etwa fahre ich in plötzlichem Schreck empor; da 1
 sehe ich eben aus den Meeresfluten das volle Rund des Mondes auftauchen, der
 in großer Helle schimmert. Die stillen Geheimnisse der Nacht umfangen mich, 2
 ich fühle auch die Gewißheit, daß die hehre Göttin besondere Macht genießt
 und Menschenlos völlig durch ihre Fürsorge gelenkt wird, daß auch nicht nur
 das zahme und wilde Getier, sondern auch das Unbeseelte durch das Gegleiß
 und Geheiß ihres göttlichen Waltens beseelt wird, daß auch die Körper selber
 auf der Erde, im Himmel und im Meer bald ihrer Zunahme entsprechend wachsen,
 bald ihrem Abnehmen gemäß verkümmern; und da offenbar das Schicksal nun-
 10 mehr durch meine vielen und großen Leiden gesättigt war und mir, wenn auch 3
 spät, die Hoffnung auf Rettung gewährte, so beschloß ich, die majestätische
 Erscheinung der anwesenden Göttin anzuflehen. Sogleich schüttelte ich die 4
 träge Ruhe ab, fröhlich und frisch erhebe ich mich, und im Eifer, mich zu reinigen,
 vertraue ich mich stracks dem Meeresbad an. Siebenmal tauchte ich das Haupt
 unter in den Fluten, weil der göttliche Pythagoras diese Zahl vornehmlich für
 religiöse Handlungen als geeignet erklärt hat. Dann betete ich die allgewaltige
 Göttin mit tränenüberströmtem Antlitz also an:

„Himmelskönigin, magst du nun die gütige Ceres sein, die Urmutter der 2
 Früchte, die, froh über die Auffindung der Töchter, die tierische Nahrung der
 20 in alter Zeit verwendeten Eichel beseitigt hat, um milde Speise zu weisen, und
 jetzt die Scholle von Eleusis bewohnt, oder die himmlische Venus, die mit Hilfe 3
 des von ihr geborenen Amor am Uranfang der Dinge die verschiedenen Ge-
 schlechter vereint und das Menschengeschlecht durch ewig erneuten Nachwuchs
 fortgepflanzt hat und jetzt in dem meerumfluteten Heiligtum von Paphos ver-
 ehrt wird, oder des Phöbus Schwester, die, mit lindernden Mitteln die Nieder- 3
 kunft der Schwangeren erleichternd, so viel Völker hat gedeihen lassen und
 jetzt im herrlichen Tempel von Ephesus angebetet wird, oder die durch das 4
 nächtliche Geheul Schauer erregende Proserpina, die in der Dreigestalt den
 Ansturm der Gespenster bändigend und die Riegel der Erde verschließend, in
 30 verschiedene Haine sich verliert und an mannigfachen Kultstätten um Gnade
 angefleht wird, du, die du mit deinem fraulich sanften Schimmer alle Städte erhellst, 5
 mit feuchter Glut die fröhlich keimenden Samen nährst und nach dem Umlauf
 der Sonne dein wechselnd Licht richtest, unter welchem Namen, nach welchem
 Brauch, in welcher Erscheinung auch immer man dich anrufen muß, hilf du mir 6
 jetzt in meiner äußersten Trübsal, laß du mein zusammengebrochenes Glück
 wieder erstarken, und nach Erduldung der grimmigen Schläge gib du mir nun
 Rast und Ruh! Sei's nun genug der Mühsal, sei's genug der Gefahren! Nimm 7
 diese häßliche Tiergestalt von mir, gib mich dem Anblick der Meinen wieder,
 gib mich meiner Gestalt als Lucius zurück! Und wenn ich irgendeine Gottheit
 gekränkt habe, daß sie mich mit unerbittlicher Strenge verfolgt, dann sei mir
 wenigstens zu sterben vergönnt, wenn es mir nicht vergönnt ist zu leben.“